

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr.49 | 1.Mai 1976 | 5. Jahrgang

GEMEINDE STRENGBERG

(verfaßt von VOl. Johann Veigl)

Lage und verkehrsgeographische Bedeutung: Strengberg liegt im politischen Bezirk Amstetten und gehört dem Gerichtsbezirk Haag an. Tertiäre, eiszeitliche und spätere Ablagerungen bilden das sanftwellige Strengberger Hügelland (Seehöhe 359 m) mit großartiger Fernsicht auf die Voralpen im Süden und das Donautal im Norden. Die alte Ost-Westverbindung, die Bundesstraße 1, durchzieht den Ort, dessen Bewohner aus dem Durchzugsverkehr seit Jahrhunderten erheblichen Gewinn erzielten. Seit die letzte Teilstrecke der Westautobahn über die geländeschwierigen Strengberge fertiggestellt ist, sanken die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr und der Ort, der heute knapp über 2.000 Einwohner hat, verlor von seiner einstigen wirtschaftlichen Bedeutung. Die nächstgelegenen Westbahnstationen sind Stadt Haag (9 km), St.Valentin (12 km) und Amstetten (19 km). Die Gemeinde setzt sich seit der Gemeindezusammenlegung aus 5 Katastralgemeinden (Limbach, Ottendorf, Ramsau, Strengberg, Thürnbuch) zusammen und hat eine Fläche von etwa 39 km2.

Historischer Werdegang: Funde von römischen Münzen, Keramikresten, Ziegeln mit Stempelabdruck und Bauresten eines vermutlich spätantiken Limesturmes (bei der Engelbachbrücke) zeugen von der Zugehörigkeit des Strengberger Gebietes zum großen Römerreich. Die Römer führten ihre Verbindungsstraße an der Reichsgrenze über Höhenrücken ("Hochstraße") durch diesen waldreichen Landstrich, der später urkundlich "Ennswald" bezeichnet wurde (2,290). Die Katastralgemeinde Thürnbuch wird schon 1058 als Aufenthaltsort König Heinrichs IV. genannt, der die alte "öffentliche" Straße für seine Reise benützte (3,574).

Wohl bald nach 800 erwarb das bayrische Benediktinerstift Tegernsee neben anderen Besitzungen in Niederösterreich auch das Gut "Chrebezbach" (Kroißbach), das Ausgangspunkt für die heutige Gemeinde und Pfarre Strengberg werden sollte. Durch einen Tausch mit König Heinrich II. vermehrte Tegernsee seinen Besitz um 60 Königshufen (1011). Die "Hochstraße" (strata publica) trennte das neuerworbene Klostergut vom alten. 1031 weihte Bischof Berengar von Passau die Tegernseer Eigenkirche (in Kroißbach), die dem hl. Quirinus geweiht war, stattete sie mit Pfarrechten aus und übertrug dem Abte Elinger von Tegernsee alle Zehente auf seinen Gütern um Strengberg. Im 13. Jh. entstand auf dem Strengberg für Tegernseer Mönche eine Zelle mit einem Marienaltar. Dorthin wurde nun die Pfarre (1338) von Achleiten, wohin sie im 12.Jh. verlegt worden war, übertragen. Für die Schloßkapelle Achleiten wurde 1406 eine wöchentliche Messe gestiftet (2,289). Der Sitz der tegernseeischen Herrschaft war das Schloß Achleiten, bis 1727 an der Donau gelegen, dann wegen der bedrohlichen Näherung des Donaulaufes nach Limbach verlegt. Es war wie die Pfarre Strengberg bis 1803 im Besitz des

./.

Klosters Tegernsee . Seither ist Strengberg Privatpatronatspfarre des Schlosses Achleiten. Der Ansiedlung, die um die Pfarrkirche mit dem Maria-Himmelfahrtspatrozinium entstand, gewährten die Landesfürsten verschiedene Privilegien. Kaiser Maximilian II. (1564 - 1576) erteilte den "Leuten auf dem Stremberg gesessen" die besondere Gunst, mit Getreide, Wein und Leinwand zu handeln. Das Marktwappen, über dessen Verleihung sichere Urkunden fehlen, zeigt einen Berg, auf dem sich zwischen 2 Fichtenbäumen ein Kreuz erhebt.

Das Schicksal der Türkenzeit teilt Strengberg mit vielen anderen Ortschaften. Als türkische Streifscharen die Kirche plündern wollten, seien sie durch das Gerassel der von selbst ablaufenden Turmuhr verscheucht worden (2,291). Luthers Lehre fand in Strengberg Eingang und brachte manche Auseinandersetzung zwischen Pfarrer und seiner Gemeinde (4,196). 1583 und 1638 wurde Ort und Kirche von einem großen Brand weitgehend vernichtet. Während des 30-jährigen Krieges lag von März bis Dezember des Jahres 1645 die Kompanie des Rittmeisters Valentin vom Pallavicinischen Regiment. Die einheimischen Truppen traten damals während ihrer langdauernden Einquartierungen derart gewalttätig auf, daß sie mehr gefürchtet waren als der Feind.

Weite Teile unserer Heimat wurden von Zeit zu Zeit von der Pest heimgesucht. Weil Strengberg aber im Pestjahr 1679 davon verschont geblieben war, wurden wohl zum Dank dafür an den beiden Ortsenden 2 Bildsäulen errichtet; eine trägt die Jahreszahl 1680. Doch schon für das Jahr 1683, in dem auch die Türken das westliche Niederösterreich wieder bedrohten und Wien zum zweiten Mal belagerten, sind 68 Tote, 1684 gar 213 verzeichnet.

Der günstigen Verkehrslage Strengbergs ist es zuzuschreiben, daß bei den großen Truppenbewegungen des Österreichischen Erbfolgekrieges (1741 - 1748) und den Koalitionskriegen im Zeitalter Napoleons Truppen und Heeresteile durch Strengberg zogen. Am 5. November 1805 setzte die französische Infanterie zum Sturm auf die von Russen und Österreichern verteidigte Stellung an und nahm den Markt ein. Ende Dezember, nach dem Frieden von Preßburg, übernachtete Napoleon auf seiner Rückreise nach Frankreich in Strengberg. Während der folgenden Besatzungszeit benahmen sich die Franzosen "barbarisch" gegen die Bevölkerung. Erst Ende Jänner 1806 zogen sie wieder ab (5,65). Auch im Jahre 1809 ist der Raum um Strengberg in das Kriegsgeschehen des napoleonischen Vormarsches einbezogen.

Das Hauptgeschehen des Ersten und Zweiten Weltkrieges war zwar in fremde Länder verlegt, doch die Gedenktafel am Kriegerdenkmal unseres Heimatortes kündet von Einsatz und Opfer der tapferen Männer aus Strengberg.

Als Bürgermeister von Strengberg während der Kriegswirren (1939 - 1945) verstand es Josef Mitterlechner, Bauer aus Ottendorf, durch Klugheit und Sparsamkeit die Achtung der Gemeindebürger zu erwerben.

An die Zeit der Besetzung durch die Russen mit den gewaltsamen Übergriffen der Besatzungsmacht schließt sich auch für Strengberg die erfolgreiche lokale Aufbauphase der Nachkriegszeit.

Fortsetzung folgt.